

VIelfalt
TOLERANZ
WELTOFFENHEIT
INTEGRATION
BILDUNG

LANDESSCHÜLERRAT
SACHSEN



08

FLÜCHTLINGE AN SÄCHSISCHEN SCHULEN



13

5 FRAGEN AN BRUNHILD KURTH

DIE THEMEN IM ÜBERBLICK

Der LandesSchülerRat Sachsen	05
KOMMENTAR	
“Die solllen gefälligst zusehen, sich sofort zu integrieren“	06
Integration von Flüchtlingskindern	08
▶ Flüchtlinge an sächsischen Schulen	10
Aktuelle Projekte	11
▶ 5 Fragen an Brunhild Kurth	14
Mitwirkung Mit Wirkung	16
Zahlensalat	18

Du hast eigene Texte für die nächste Ausgabe, vorrangig unter dem Motto: „Digitale Bildung“?

Nehmen wir!

PRESSE@LSR-SACHSEN.DE

LIEBE MITSCHÜLERINNEN UND MITSCHÜLER!

Ich freue mich, dass Ihr heute endlich das erste Schulrundschreiben des LandesSchülerRates Sachsen in der Hand halten könnt. Wir, der aktuelle Vorstand des LSR Sachsen, haben uns vorgenommen, dieses Schulrundschreiben viermal jährlich aufzulegen und Euch so in regelmäßigen Abständen über die Arbeit des LandesSchülerRat Sachsen und aktuelle Themen in der Bildungslandschaft Sachsen zu informieren.

Das aktuelle Schulrundschreiben dreht sich vor allem um ein Thema: Integration. Die Zuwanderung von über einer Millionen geflüchteten Menschen nach Deutschland betrifft auch die sächsischen Schulen. Sprache und Bildung sind die Schlüssel für eine erfolgreiche Integration in unsere Gesellschaft. Genau deswegen wird ein Großteil der ankommenden jüngeren Flüchtlinge in sogenannte Vorbereitungsklassen integriert. Hier wird vor allem eins gemacht: Die deutsche Sprache unterrichtet. Ein qualitativ hochwertiger

Unterricht mit ausreichend Personal ist gerade deshalb so wichtig, weil nur so eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft und später am Arbeitsmarkt erfolgen kann. Auch der LandesSchülerRat Sachsen hat sich auf seinem vergangenen Delegiertentreffen, der 42. Landesdelegiertenkonferenz, intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Dabei hat sich vor allem auch eins herauskristallisiert: Die Schülerinnen und Schüler in den Vorbereitungsklassen sollten so schnell wie möglich in die ganz normalen Regelklassen integriert werden, um so einen Kontakt zur neuen Umwelt aufzubauen und sich mit der neuen Lebensweise vertraut zu machen. Unser Vorstandsmitglied Leon Köhler zeigt Euch im Heft mit aktuellen Beispielen von seiner Schule, wie das Aufziehen von Projekten gelingen kann und wie man einen ganz persönlichen Beitrag zu einer gelungenen Integrationsarbeit beisteuern kann. Auch ich möchte Euch ermutigen, aktiv auf Eure neuen Mitschülerinnen und Mitschüler zuzugehen und gemeinsam mit diesen vielleicht auch das ein oder andere Projekt durchzuführen. Dabei wollen wir Euch natürlich gerne unterstützen, also scheut Euch nicht auf uns zuzukommen!



Leon Köhler

„DER LANDESSCHÜLERRAT
VERTRITT DIE SCHULISCHEN
INTERESSEN DER SCHÜLER
ALLER SCHULEN. ER
KANN VORSCHLÄGE UND
ANREGUNGEN UNTERBREITEN.

WIR SIND FÜR DICH DA!

Als Deine oberste
Interessenvertretung
beantworten wir Deine Fragen
zum Thema Schule und sächsi-
sche Bildungspolitik.

Natürlich vertrauensvoll.

WIR BEANTWORTEN DEINE FRAGEN!

FRAGE@LSR-SACHSEN.DE





SCHÜLERVERTRETUNG GIBT DEN SCHÜLERN EINE WICHTIGE STIMME GEGENÜBER DEN ERWACHSENEN.

Umso wichtiger, sie intensiv zu betreiben. Am Anfang eines Schuljahres stehen die Klassen- und Schülersprecherwahlen an, doch es gibt noch weitere Schülerräte: Alle Schülersprecher eines Landkreises oder einer der drei kreisfreien Städten treffen sich mindestens zweimal im Schuljahr zu einer Versammlung, der Vollversammlung. Dort wird jährlich ein Vorstand gewählt (darunter Kreis-/ Stadtschülersprecher, sein Stellvertreter und weitere Vorstandsmitglieder). Zudem wählen die Schülersprecher einer Stadt oder eines Kreises auf den Vollversammlungen ihre Landesdelegierten, welche die gesamten Schüler des Kreises oder der Stadt im LandesSchülerRat vertreten.

Der LandesSchülerRat, kurz LSR, ist die höchste Interessenvertretung der sächsischen Schüler gegenüber der Schüler- sowie Lehrerschaft, den schulischen und bildungspolitischen Institutionen und der Öffentlichkeit.

Er besteht seit 25 Jahren. Auf der 1. Sitzung (Landesdelegiertenkonferenz) in der neuen zweijährigen Amtszeit wählen die Landesdelegierten aus den 13 sächsischen Kreisen einen Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem Stellvertreter, dem Geschäftsführer und weiteren Vorstandsmitgliedern, den Beisitzern. Zudem werden noch Delegierte für die Bundes-schülerkonferenz gewählt. Diese Vertreter kümmern sich um die

Vernetzung mit anderen Landes-schülervertretungen. Der Landesvorstand arbeitet zwischen den Landesdelegiertenkonferenzen (LDK). Er kümmert sich um die Umsetzung von Beschlüssen der LDK und führt Veranstaltungen, die das politische Interesse der Schüler stärken und zum Beispiel in Zusammenhang mit aktuellen Themen stehen, durch. Treffen mit sächsischen Politikern und anderen Vertretern stellen einen Schwerpunkt der Arbeit des Vorstandes dar.

Wir als aktueller Vorstand wurden Mitte November 2015 auf der 42. Landesdelegiertenkonferenz gewählt und werden Dich bis Ende 2017 vertreten.

” DIE SOLLEN GEFÄLLIGST ZUSEHEN, SICH SOFORT ZU INTEGRIEREN

VIELDISKUTIERT, TEILWEISE ABSURDE ÄUSSERUNGEN. UNSER STELLVERTRETENDER VORSITZENDER FASST DIE SITUATION ZUSAMMEN.

Seit einiger Zeit sind sehr viele Menschen auf dem Weg nach Europa. Besonders häufig wollen sie nach Schweden, Österreich oder Deutschland. Letztes Jahr kamen weit mehr als eine Million von ihnen alleine in die Bundesrepublik. Darunter auch einige, die nach der europäischen und deutschen Gesetzgebung verpflichtet sind, eine Schule zu besuchen. Eine große Herausforderung stellen dabei jedoch ihre teilweise ganz un-

terschiedlichen Bildungsstände dar. Diese Unterschiede erstrecken sich von begonnenen Studien bis dazu, dass sie noch nie in ihrem Leben eine Schule von innen gesehen haben.

Schulabschlüsse, die außerhalb der Europäischen Union vergeben wurden, erhalten hier meist keine Anerkennung, weshalb hier ankommende Flüchtlingskinder ihre Ausbildung teilweise noch einmal beginnen müssen. Auf der anderen Seite gibt es auch Deutsch-als-Zweitsprache-Klassen (DaZ-Klassen), die dazu beitragen sollen, so schnell wie möglich unsere Sprache zu erlernen. In diesen lernen meist 18 bis 22 junge Menschen aus

verschiedenen Nationen unabhängig von ihrer Herkunft, Muttersprache, Begabung und Lebensgeschichte ausschließlich unsere Sprache. Wenn man sich jetzt noch vorstellt, dass einen niemand versteht, hört es sich fast unmöglich an, Deutsch zu lernen.

Jeder wird mir Recht geben, wenn ich behaupte, unser Land spaltet sich derzeit. Oft bezeichnen sich diese beiden Gruppen gegenseitig als „Gutmenschen“ und „Nazis“. Die Debattenkultur zwischen diesen zwei Lagern sinkt ins Bodenlose, mittlerweile beginnt man Gespräche schon mit Beleidigungen, was die Stimmung zusätzlich anheizt. >>>

Das bringt doch niemanden weiter, außer vielleicht das eigene Ego, wenn man die gegnerische Seite mit scharfzüngigen, rhetorischen Meisterleistungen abgestraft hat. Wir brauchen wieder eine konstruktive gesellschaftliche Debatte darüber, was uns bei diesem Thema tatsächlich bewegt und müssen wieder lernen, einander zuzuhören sowie Kompromisse schließen zu können.

Auch im Zusammenhang mit ganz jungen Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen, fallen zum Teil auch aus meiner Sicht fatale Thesen, die dazu beitragen können, sollten sie wirklich in die Tat umgesetzt werden, die Zukunft dieser jungen Frauen und Männer in Deutschland zu zerstören. „Die sollen gefälligst zusehen, sich sofort zu integrieren.“, ist beispielsweise eine Aussage, die ich oftmals höre. In diesem Satz befinden sich leider einiges, das schier unmöglich ist. Wenn man sich auf diesen Satz bezieht, dann hätten sie die Pflicht, unverzüglich ihre bisher gelernten Werte zu vergessen und so zu leben, wie es bei uns normal sei. Ihr Weltbild, das sie ihr Leben lang geprägt hat, wird nun hier, in Europa, in Deutschland, vollkommen auf den Kopf gestellt.

Zur zweiten Fehleinschätzung sollte man sich die Fragen stellen: Sie sollen sich also ganz alleine in unsere Gesellschaft integrieren? Sie sollen ohne Unterstützung verstehen, welche Werte und Normen für uns hier

wichtig sind? Sicherlich ist das für Migranten, die aus Polen, Frankreich, Griechenland, aber auch aus Tunesien oder Russland kommen, weniger ein Problem. Sie gehören entweder unserem oder einem uns nahen Kulturkreis an. Deshalb sind viele ihrer Werte den unseren ähnlich.

” SACHSEN IST TOLERANT UND WELTOFFEN.

Derzeit kommen aber sehr viele in unser Land, die in Syrien, dem Irak, Afghanistan, sowie in Staaten Afrikas südlich der Sahara, beispielsweise Eritrea, Nigeria oder Somalia ihre Heimat haben. Ihre Integration geht meist deutlich schwieriger vonstatten, aber nicht aufgrund ihrer Ethnie, wie manche behaupten, sondern wegen ihrer Erziehung und Erfahrung die sie in ihrer Heimat hatten. Diese beiden Faktoren sind ja abhängig von Werten, die in ihrem Land gelebt werden.

Ist es denn nun wirklich so, dass sie dies überhaupt alleine schaffen können? Ich denke nicht. Sie brauchen Unterstützung. Integration benötigt immer ein Maß an Verständnis und auch Zeit. Niemand kann das, was er ein Leben lang vermittelt bekommen hat, von heute auf morgen vergessen. Das geht nicht und sollte auch niemand erwarten.

Es gibt einige Schüler, denen es sehr, sehr wichtig ist, zu helfen, den Menschen im Herzen Europas eine neue Heimat zu schenken. Ich höre oft von Freunden und Bekannten, was sie alles tun, damit es auch gelingen kann, Migranten ein neues, friedliches und auch problemloses Leben zu ermöglichen. Es werden Führungen durch die Region, Sprachkurse, Sportveranstaltungen sowie gemeinsame Gespräche angeboten. Ich merke, wenn ich solche Projekte begleite, wie man als Gleichaltriger ganz anders von ihnen wahrgenommen wird, als ein Lehrer oder anderer Betreuer. Sie überwinden ihre schüchterne oder zurückgezogene Art und geben sich so, wie sie tatsächlich sind. Es ist wunderschön zu sehen, mit welcher Freude sie dieses Angebot der sozialen Integration annehmen.

Man kann sich nicht selbst integrieren, sofort schon gar nicht. Es gibt viele Schüler, die sie dabei unterstützen wollen. Ich denke, wenn die Anstrengung und der persönliche Einsatz der sächsischen Schüler anhalten, ist nicht nur Integration, sondern auch Inklusion möglich. Also senden wir als Schüler durch Engagement ein deutliches Zeichen in die anderen Bundesländer, nach Europa und in die Welt: Sachsen ist tolerant und weltoffen. ◀

VON NICO SCHÖTZ
STELLV. VORSITZENDER

MEHR PRAKTIKA

INTEGRATIONSBEAUFTRAGTEN BESTIMMEN

VERSCHIEDENE KULTUREN IM UNTERRICHT BEHANDELN

DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE FÜR ALLE KÜNFTIGEN DEUTSCHLEHRER

VORBEREITUNGSKLASSEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN NIVEAUSTUFEN

DEMOKRATISCHE WERTE KOMMUNIZIEREN

INTEGRATION VON FLÜCHTLINGSKINDERN IN DAS SÄCHSISCHE SCHULSYSTEM

Kaum ein anderes Thema polarisiert aktuell mehr als die Zahl der zu uns kommenden Menschen. Nach dem Königssteiner Schlüssel hat der Freistaat Sachsen 5,1% der nach Deutschland kommenden Flüchtlinge aufzunehmen, wobei ein nicht unerheblicher Teil schulpflichtig ist.

Bis zum 27. Lebensjahr herrscht in Deutschland eine Berufsschulpflicht. Flüchtlinge, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, müssen damit in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen integriert werden. Eine Integration in das Schulsystem bildet gleichzeitig eine gesellschaftliche Integration, weshalb wir einen 5-seitigen Antrag mit unseren Vorstellungen darüber verfasst haben.

DEMOKRATISCHE WERTE KOMMUNIZIEREN

Ein Großteil der Flüchtlinge kommt ursprünglich aus Ländern, in welchen andere demokratische Werte gelebt werden. Wir stellen uns daher einen mit dem Schulbesuch einsetzenden Werteunterricht vor, in welchem besonders auf Inhalte des Grundgesetzes vertieft eingegangen wird. In diesem Unterricht sollen zudem bestimmte Prinzipien vermittelt werden, damit eine anschließende Integration in den Regelschulbetrieb gelingt.

VORBEREITUNGSKLASSEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN NIVEAUSTUFEN

Wichtig wäre auch ein Aufbau von mehreren Vorbereitungsklassen mit unterschiedlichen Niveaustufen, damit jeder Schüler seiner fachlichen Kompetenz und sprachlichen Entwicklung entsprechend gefördert werden kann. In einer Dreistufenintegration wird zuerst die Grundlage für die Teilnahme am Regelunterricht gelegt: Das Erlernen der Sprache.

Während der zweiten Etappe, in Vorbereitungsklassen mit höherem Niveau, erfolgt eine langsame Teilintegration in den Regelschulbetrieb, vorwiegend mit Unterrichtsfächern wie Englisch oder Sport. Ist der Schüler auf einem Niveau angelangt, welches der Beratungslehrer und der Integrationsbeauftragte der

Schule als zufriedenstellend erachten, wird er vollständig in den Regelschulbetrieb eingegliedert. Nebenbei soll weiterhin Deutsch als Zweitsprache unterrichtet werden.

MEHR PRAKTIKA

Praktika sind von hoher Bedeutung, um später eine gute Integration in den Arbeitsmarkt zu gewährleisten. Kooperationen mit außerschulischen Partnern ermöglichen ein frühes Kennenlernen zwischen Schülern mit Migrationshintergrund und Unternehmen. So können Jugendliche den Arbeitsmarkt noch vor Verlassen der Schule erleben.

Wir fordern daher mehr Praktika innerhalb der Schulzeit - generell für alle Schüler!

INTEGRATIONSBEAUFTRAGTEN BESTIMMEN

Zur Interessenvertretung der Schüler mit Migrationshintergrund gegenüber der Schulleitung und dem Lehrkörper fordern wir an allen Schulen mit Vorbereitungsklassen einen Integrationsbeauftragten. Dieses Amt sollte schulintern besetzt werden, außerdem sollte für die dringend erforderliche Qualifikation eine dauerhafte Fortbildungspflicht bestehen. Neben einem Gehaltsbonus sollte der Integrationsbeauftragte Rederecht in der Schulkonferenz erhalten.

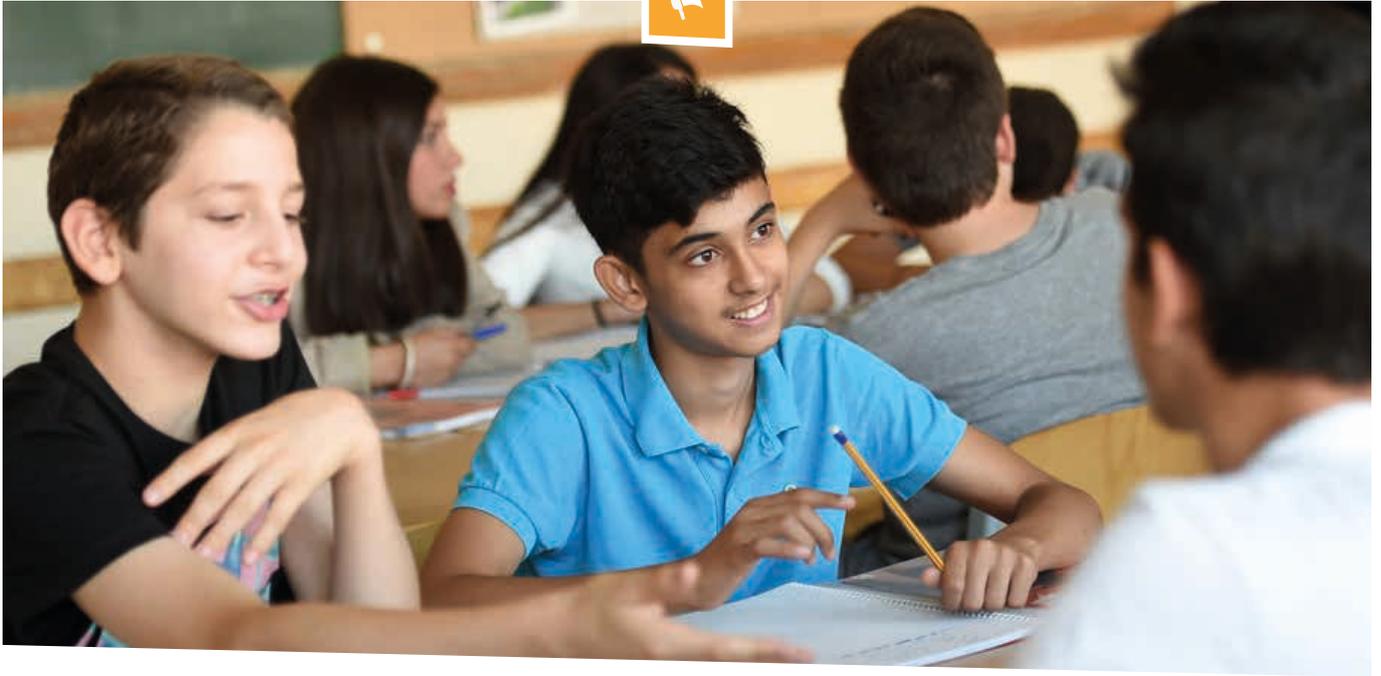
VERSCHIEDENE KULTUREN IM UNTERRICHT BEHANDELN

Ein Großteil der sächsischen Schüler ist tolerant und weltoffen, doch gerade momentan ist es äußerst wichtig, dieses Verständnis für die Schüler mit Migrationshintergrund zu stärken. Daher braucht es eine stärkere Fokussierung auf das Thema Asyl und Flucht - mit ihren Ursachen - im Unterricht. Für einen kultur- und religionssensiblen Umgang miteinander muss ebenfalls mehr auf verschiedene Kulturen und Religionen eingegangen werden.

DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE FÜR ALLE KÜNFTIGEN DEUTSCHLEHRER

Die Anzahl der nach Deutschland kommenden Flüchtlingskinder- und jugendlichen stellt das sächsische Bildungssystem vor große Herausforderungen im Personalbereich. Im Freistaat Sachsen verfügen zu wenige Lehrer über die Zusatzqualifikation „Deutsch als Zweitsprache“, welche darauf ausgerichtet ist, Menschen aus anderen Ländern unsere Sprache zu lernen. Zudem sind die Ausbildungskapazitäten dafür zu gering. Diese Kapazitäten müssen nun in Absprache mit den Hochschulen erhöht werden.

„Deutsch als Zweitsprache“ soll außerdem Pflichtbestandteil des Lehramtsstudiums für Deutsch sein.



In Sachsen gilt die Schulpflicht, egal, welchen Aufenthaltsstatus man hat.

Sobald die ankommenden Kinder also nicht mehr in einer Erstaufnahmeeinrichtung wohnen, müssen sie wie Du in den Unterricht. Allerdings gibt es zur Eingewöhnung und dem Erlernen der deutschen Sprache spezielle Vorbereitungsklassen, in denen das Fach „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) unterrichtet wird. Von dort aus werden die Kinder langsam in den

DERZEIT GIBT ES IN SACHSEN RUND 8200 SCHÜLER IN KNAPP 500 VORBEREITUNGSKLASSEN.

FLÜCHTLINGE AN SÄCHSISCHEN SCHULEN

Regelunterricht integriert und erwerben weiterhin gezielte Sprachkompetenzen. Begleitet werden sie auf ihrem Weg von Betreuungslehrern und den Schulpsychologen. Allerdings haben viele Kinder Schlimmes erlebt. Um das zu verarbeiten, braucht es eigentlich viel mehr Personal, das zuhört und mit dem Kind ständig über das Erlebte sprechen kann. Zum Schuljahr 2015/2016 wurden

632 DaZ-Lehrer eingestellt, fast eine Verdoppelung zum Vorjahr. Im kommenden Schuljahr muss diese Zahl wohl noch einmal markant erhöht werden. Nicht nur die personelle, sondern auch die räumliche Struktur ist eine Herausforderung. Für den Unterricht der vorher nicht eingeplanten Kinder müssen weitere Kapazitäten geschaffen werden.



LESENSWERT!

„Integrationsleitfaden des LandesSchülerRates“
Unser Ratgeber für konstruktives Engagement

AKTUELLE PROJEKTE

Wenn es um **Toleranz und Weltoffenheit** geht, werden wir Sachsen oftmals nicht als Musterbeispiel herangezogen. Umso wichtiger ist es, dass viele Menschen ein deutliches Zeichen für ein buntes Miteinander setzen.

Als LandesSchülerRat ist es uns ein persönliches Anliegen, das Engagement tausender sächsischer Schüler zu zeigen. Daher haben wir hier bereits eine Auswahl von Schulen gesammelt, die sich genau diesem Thema zuwenden.

Du engagierst dich mit Deiner Schule oder Deinen Freunden ebenfalls und möchtest, dass wir darüber in unseren Sozialen Netzwerken berichten?

SCHICK UNS DEINEN BEITRAG PER MAIL AN:

PRESSE@LSR-SACHSEN.DE



PRAKTISCHE FLÜCHTLINGSHILFE GIBT ES DANK VIELER EHRENAMTLICHER HELFER MITTLERWEILE IN ANNÄHERND AUSREICHENDEM MASSE. ES WURDEN AUCH IN SACHSEN EINE REIHE VON INTEGRATIONSPROJEKTEN INS LEBEN GERUFEN. DOCH BEI ALLEN KURSEN, BEGLEITPERSONEN UND SPENDEN BLIEBEN DIE „KLEINEN“ FLÜCHTLINGE OFT UNINTEGRIERT AUF DER STRECKE.

► Diesem nachhaltig verheerenden Fehler haben sich Schüler des Julius-Motteler Gymnasiums in Crimmitschau gewidmet.

Heraufbeschworen von Schülersprecher Christoph Martens und Daniel Röseler, einem Paradebeispiel für Engagement und Einsatzbereitschaft, entwickelte sich innerhalb kurzer Zeit eine rund 40 Schüler starke, gut organisierte Gruppe, welche zwei Mal pro Woche den Flüchtlingskindern bei der aktiven Integration half. Bis heute findet einmal wöchentlich eine Nachhilfe- bzw. Förderstunde im Gymnasium statt. Weiterhin bieten wir die Möglichkeit, sich einmal pro Woche (im Sommer vor der Unterkunft, im Winter in einer Turnhalle) mit uns zum gemeinsamen Spielen zu treffen.

Die Integration durch Sportspiele erwies sich als äußerst effektiv um Sprache passiv zu lernen. Unsere Arbeit wurde auch entlohnt, und das mit dem Preis

der sächsischen Kinder- und Jugendstiftung „Selbstverständlich Menschlich“. Ein weiterer großer Erfolg war die Nominierung für den sächsischen Integrationspreis 2015. Nachdem wir im Dezember Adventskalender verteilten, machen wir auch dieses Jahr unbeschwert weiter und wollen und werden weiter unseren Teil zu einem besseren Sachsen leisten. ◀

VON LEON KÖHLER
JULIUS MOTTELER GYMNASIUM
CRIMMITSCHAU

► Im November trafen sich die Kurssprecher des Beruflichen Gymnasiums der Klassenstufen 11 und 12. Wir unterhielten uns über die Integration der Schüler und erarbeiteten gemeinsame Positionen, die auch von der Mehrheit der Schülerschaft getragen werden. Uns ist es zunächst wichtig, Mauern ab- und dafür Brücken aufzubauen. Wir haben die Idee, einen Projekttag zu veranstalten, auf dem man erstmal allgemein darüber spricht, weshalb sich so viele Menschen auf den Weg nach Europa machen, ihre Heimat verlassen und die gefährliche Reise antreten. Dies wird das Verständnis für die Schüler der DaZ-Klasse verstärken. Man kann auch, soweit die jungen Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen das möchten, eine Gesprächsrunde durchführen, in dieser sie von ihrem Schicksal berichten können und auch Fragen beantworten,

die dabei evtl. entstehen oder schon lange existieren. Da die Deutschkenntnisse, soweit wir wissen, noch nicht so gut sind, um eine Gesprächsgrundlage aufzubauen, ist es sinnvoller, die DaZ-Schüler dafür auszuwählen, die eine gute Sprachkenntnis in Englisch besitzen. Die Englischlehrer unserer Schule kann man als Dolmetscher einsetzen, da diese Übersetzungen korrekt und simpel vornehmen können.

Auch eine gemeinsame Interaktion ist wichtig, um ein Zugehen beider Gruppen zu vereinfachen. Wenn man Gesellschafts- oder Sportspiele gemeinsam durchführt, lacht und redet, können dadurch besser Brücken aufgebaut werden, die über den Tag hinausreichen.

Sollte dieser Projekttag, wovon wir ausgehen, Erfolg haben, möchten wir einen Schritt weiter gehen und eine Teilintegration in den Unterricht etablieren. In nicht so sprachrelevanten Fächern wie Sport, Kunst und Musik, kann man sicher eine gemeinsame Grundlage finden, die dazu beiträgt, das Wohlbefinden der DaZ-Schüler zu steigern und gleichzeitig unseren Schülern die Möglichkeit zu geben, Fremdes kennenzulernen, indem sie ihr Blickfeld erweitern können. Das muss man jedoch differenziert angehen, in manchen Bereichen ist eine Integration nicht sinnvoll. Ebenfalls muss die persönliche Ansicht des Fachlehrers berücksichtigt werden, da diese das Gelingen des Projektes beeinflusst. Man muss ►►►

realistisch bleiben, die Schüler des Beruflichen Gymnasiums wollen darauf hinarbeiten, das Abitur zu erreichen! Man darf nicht zu viele neue junge Leute in den Unterricht bringen, da sonst das Klassenklima gestört werden könnte oder sich nicht selbstbewusste Personen bedrängt fühlen könnten. Wir dürfen jedoch die DaZ-Schüler nicht isolieren, da sie sonst eine bekannte, vertraute Person innerhalb dieser Zeit nicht um sich haben würden!

Das kann sie unsicher und ängstlich werden lassen. Sollte diese Idee gut umgesetzt werden, ist sicher auch eine Integration in den Englischunterricht möglich. Es sollte, während dieses Projektes, Patenschaften geben, die auch über den Kontakt in der Schule hinausgehen. Schüler sollten sich für ihren DaZ-Schützling verantwortlich fühlen und ein wichtiger Ansprechpartner innerhalb der Schule werden!

Ob dies nun ein einzelner Schüler, eine Gruppe oder eine ganze Klasse resp. ein Kurs übernehmen soll, muss das Engagement der jeweiligen Schüler bestimmen. Die Mehrheit der Schüler des Beruflichen Gymnasiums hat sich für diese Positionen ausgesprochen und hofft nun, auch Unterstützung durch die Lehrkräfte zu erhalten. ◀

VON NICO SCHÖTZ
BSZ CHRISTOPH LÜDERS
GÖRLITZ

„**DIE SCHULE AN SICH, IST KEIN SCHMUCKSTÜCK, DOCH DAS WAS DARIN PASSIERT IST WAHRLICH EINZIGARTIG.**“

► So lauteten die Worte der sächsischen Kultusministerin Brunhild Kurth, als sie über die Projektgruppe Schulgeschichte der Max-Klinger-Schule sprach, welche kurz darauf den Hubertusburger Friedenspreis gewann. Nun zeigt die Max-Klinger-Schule erneut, dass sich die Staatsministerin bei diesem Satz nicht irrte.

Das Gymnasium, im äußersten Westen Leipzigs gelegen, zeigt nun mit einem neuen Projekt, wie vielfältig eine Schule sein kann. Der erst kürzlich gegründete Arbeitskreis Flüchtlingshilfe beschäftigt sich mit den Flüchtlingskindern, welche die Max-Klinger-Schule besuchen und außerdem mit dem Flüchtlingsheim, welches sich in der Umgebung befindet. Mittlerweile ist er zu einem eigenständigen Projekt geworden und bietet auch Schülern, die nicht im Schülerrat sind, die Möglichkeit, sich zu engagieren.

Es wird eine erfolgreiche DaZ-Nachhilfe an der Schule durchgeführt und auch ein große Weihnachtsessen in einem Flüchtlingsheim gab es bereits. Erst letztens gewann der Arbeitskreis Flüchtlingshilfe den Preis „selbstverständlich menschlich - Der Preis“

„Wir wollten es schaffen, den Flüchtlingskindern an unserer Schule einen guten Start in ihr neues Leben zu gewährleisten. Wir wollen, dass sie sich hier wohlfühlen.“, so der Leiter des Arbeitskreises Benjamin Heinsohn. ◀

VON MARVIN LIPPOLD
MAX-KLINGER-GYMNASIUM
LEIPZIG

” SCHULE MUSS AUF’S LEBEN VORBEREITEN



WIR HABEN UNS MIT
BRUNHILD KURTH, SÄCHSISCHE
STAATSMINISTERIN FÜR KULTUS,
GETROFFEN, IHR 5 FRAGEN GE-
STELLT UND SPANNENDE
ANTWORTEN ERHALTEN.



01

Steigende Schülerzahlen, sich verschiebende Interessen sowie ständige globale Entwicklungen mit Folgen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind gegenwärtig. Diese muss auch das Bildungssystem für eine nachhaltige Vorbereitung auf das Erwachsensein berücksichtigen. Wie sieht die Schule von morgen aus?

BRUNHILD KURTH:

› Schule muss auf's Leben vorbereiten. Auch in Zukunft werden deshalb Lehrer vor den Schülern stehen und ihnen Werte und Wissen vermitteln. Sie geben den Schülern einen Kompass in die Hand, damit sie ihren Weg in einer sich schnell veränderten Welt finden und die Herausforderungen im Beruf meistern. Die direkte Kommunikation zwischen Lehrer und Schüler ist dabei für den Lerneffekt ausschlaggebend. Der Lehrer der Zukunft bleibt also aus Fleisch und Blut und kann nicht einfach durch moderne digitale Lernmedien ersetzt werden. ◀

02

Es ist nicht nur entscheidend, was im Lehrplan steht, sondern vor allem, wie der Stoff uns beigebracht wird. Was macht einen guten Lehrer aus?

BRUNHILD KURTH:

► Das Wichtigste ist, dass der Lehrer seinen Beruf mit Leidenschaft und Herzblut ausübt. Wenn sich der Lehrer auf den Unterricht und die Arbeit mit seinen Schüler freut, ist das die halbe Miete. Ein guter Lehrer verbindet außerdem die Lerninhalte mit interessanten lebensnahen Situationen. Er ist konsequent, gerecht, fordert Leistung und sollte sich in die Schüler hineinversetzen können. ◀

03

Smartphone-Verbote, Teleprompter aus DDR-Zeiten, alte Röhrenfernseher und maximal digitale Tafeln, welche von den Lehrern nur mit mangelhaften Kenntnissen bedient werden. Warum verschließen sich die sächsischen Schulen vor der Digitalisierung?

BRUNHILD KURTH:

► Die Schulen verschließen sich der Digitalisierung nicht. Verbunden mit der „modernen Schule“ sind allerdings technische Voraussetzungen notwendig, die

der Schulträger bereitstellen muss. Hierzu werden erhebliche finanzielle Mittel benötigt. Wie im Privatbereich sind da nicht alle Wünsche gleichzeitig umsetzbar. Um die Lehrer mit den digitalen Medien vertraut zu machen, bieten wir umfangreiche Fortbildungen an. Im Übrigen hat das Kultusministerium einen eigenen Blog- und Twitter-Account - wir stehen dem offen gegenüber. ◀

04

Diskutieren, Meinungsbildung und Hinterfragen sind von elementarer Bedeutung für das spätere Leben. Umso wichtiger, dass Schüler frühzeitig diese Möglichkeit erhalten und ihren Standpunkt ausdrücken können. Sollten Schüler im Interesse der Demokratie und persönlichen Entwicklung mehr bei Fragen zu Schule und Bildung mitwirken können?

BRUNHILD KURTH:

► Ja, unbedingt! Ich lade zum Beispiel alle dazu ein, beim neuen Schulgesetz mitzudiskutieren. In offenen Bürgerwerkstätten, online, aber auch im Unterricht können Änderungen besprochen und vorgeschlagen werden. Daneben gibt es in der Schule weitere viele Möglichkeiten zur Diskussion und Meinungsbildung wie z. B. über die Schülerzeitungen, die Schul-

konferenz, den Schülerrat, als Schülersprecher, Schülermitwirkungsmoderator, etc. ◀

05

Vor Ihrem Amt als Kultusministerin haben Sie in einer sächsischen Schule unterrichtet und haben sowohl vor als auch nach 1990 als Lehrerin gearbeitet. Was war am DDR-Bildungssystem und der Schule besser als heute, was war schlechter?

BRUNHILD KURTH:

► Als Lehrerin und Ministerin war und ist es mir wichtig, dass jeder Schüler bestmöglich auf das Leben vorbereitet wird. Jeder soll die gleichen Bildungschancen erhalten. Das war zu DDR Zeiten nicht immer einfach, denn da zählten vor allem die SED-Partizugehörigkeit und familiäre Herkunft, statt individuelle Berufswünsche und Leistungsfähigkeit. Auch freie Meinungsäußerung und offene Diskussionsrunden waren vor 1990 im Unterricht eher gefährlich – für Schüler und Lehrer gleichermaßen. Das zeigt, wie wichtig es ist, unsere demokratischen Werte zu schützen. ◀

DAS INTERVIEW WURDE
IM JANAUER GEFÜHRT



MITWIRKUNG MIT WIRKUNG



AM ANFANG STEHT DIE WAHL

Etwa ein Jahrzehnt unseres Lebens verbringen wir ständig in der Schule. Damit das Zusammenleben Spaß macht, ist es wichtig, dass ihr euch einmischt und Schule so gestaltet, dass sich alle wohl fühlen. Das könnt ihr z.B. im Schülerrat. Hier werden Themen und Probleme besprochen, die euch beschäftigen und ihr könnt eigene Projekte in die Tat umsetzen. Für eine effektive Schülerratsarbeit möchten wir euch in den kommenden Ausgaben einige Tipps mit auf den Weg geben.

Die verschiedenen Meinungen, Interessen und Wünsche aller Schülerinnen und Schüler unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer einfach. Deshalb ist das schu-

lische Mitwirkungssystem so aufgebaut, dass jede Klasse ihren Schülervorteiler wählt, der die Interessen der Klasse in der Schule zu vertreten hat. Nur mit gewählten Vertretern habt ihr die Chance, stimmberechtigt im Schülerrat mitzuwirken oder in der Schulkonferenz mit Lehrern und Eltern auf Augenhöhe an einem Tisch zu sitzen und über wesentliche Dinge des Schulalltags mitzubestimmen. Deshalb sollten die SV-Wahlen mit Zeit und Sorgfalt durchgeführt werden, denn seine Mitschüler zu vertreten ist eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Man sollte seine Rechte und Aufgaben kennen! Hier lohnt sich ein Blick in die SchülerInnenfibel, in der ihr euch einen Überblick darüber verschaffen, was ein Schülervorteiler leisten sollte und wie Wahlen an eurer Schule ablaufen sollen.



SCHUELERMITWIRKUNG.DE

FACEBOOK.COM/MITWIRKUNGMITWIRKUNG



#BILDUNGAUFSÄCHSISCH



SCHICK UNS DEINEN SCHNAPPSCHUSS PER MAIL AN:

FOTOS@LSR-SACHSEN.DE





LSR_SACHSEN
SNAPCHAT



BUERO@LSR-SACHSEN.DE

LANDESSCHÜLERRAT SACHSEN

[@LSR-SACHSEN](https://twitter.com/LSR-SACHSEN)

[#BILDUNGAUFSÄCHSISCH](https://www.instagram.com/LSR-SACHSEN)

DEIN SCHÜLERRAT

Als Deine Schülervvertretung auf Landesebene wollen wir die mehrheitlichen Interessen aller sächsischen Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Du hast eine Frage an uns, über Rechte und Pflichten eines Schülers oder andere Sorgen zum Thema Schule?

Kontaktiere uns auf Facebook, Twitter oder neu auf Instagram für Deine Anliegen! Einige Fragen werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Natürlich erhältst Du auch schnellstmöglich eine Antwort von uns.

FÜR DICH EINGERICHTET

FRAGE@LSR-SACHSEN.DE





HERAUSGEBER
LandesSchülerRat Sachsen
Hoyerswerdaer Straße 1,
01099 Dresden

VORSITZENDER
Friedrich Roderfeld

PRESSE-KONTAKT
Leonard Kühlewind
presse@lsr-sachsen.de

LAYOUT & GESTALTUNG
Florian Swoboda
hallo@59Friedrichstadt.de
59Friedrichstadt.de

AUFLAGE
1.250 Stück

STAND
24. Juni 2016